

Vorwort

Es mag zunächst widersprüchlich erscheinen, dass in diesem Buch die Bereiche der Suizidalität und des selbstverletzenden Verhaltens (oder, um genauer zu sein: des nicht-suizidalen selbstverletzenden Verhaltens: NSSV) in einem Band abgehandelt werden. Dies erscheint umso erstaunlicher, wenn man bedenkt, dass die Forschungsbestrebungen zu NSSV in den letzten Jahren zunehmend auf eine Definition gesetzt haben (► Kap. 2), die eine klare Trennlinie zu suizidalem Verhalten zieht. So sind auch in der neuen, 5. Version des im Mai 2013 erschienenen *Diagnostic and Statistical Manual (DSM-5)* des Klassifikationssystems der amerikanischen psychiatrischen Fachgesellschaft (American Psychiatric Association, APA) in der sog. Sektion 3, den »conditions for further study«, beide Entitäten getrennt beschrieben, einerseits als »Nonsuicidal Self-Injury« (NSSI), andererseits als »Suicidal Behavior Disorder«.

Dem steht aber die praktische Erfahrung gegenüber, dass sich – obgleich die jeweiligen Verhaltensweisen häufig unterscheidbar sind (nicht zuletzt anhand der vom Betroffenen geschilderten Intention, durch selbstschädigendes Verhalten sterben zu wollen oder nicht) – häufig Überschneidungen zwischen beiden Bereichen finden, bzw. auch, dass NSSV als Risikofaktor für suizidales Verhalten angesehen werden kann. Diese klinische Beobachtung wird nicht zuletzt von der aktuellen Forschung sekundiert, sodass eine gemeinsame Behandlung dieser beiden klinischen Problemstellungen durchaus gerechtfertigt und sinnvoll scheint.

Auch aus einem anderen Grund macht eine gemeinsame Behandlung von Suizidalität und NSSV Sinn: Die in der Literatur beschriebenen Therapieverfahren überschneiden sich, und es besteht zumindest eine gewisse Evidenz dafür, dass Jugendliche mit diesen Problemlagen von Therapieformen profitieren können, die auf Ansätzen aus der kognitiven Verhaltenstherapie, auf familienzentrierten Ansätzen und auf der Dialektisch-Behavioralen Therapie für Adoleszente (DBT-A) fußen.

So will diese Buch einerseits auf die Unterschiede, andererseits aber auch auf die Gemeinsamkeiten zwischen Suizidalität und NSSV bei Jugendlichen hinweisen. Entsprechend werden die Kapitel neben einer getrennten Behandlung verschiedener Bereiche immer auch Überschneidungen aufweisen oder konkrete Berührungspunkte zwischen den Verhaltensweisen aufzeigen.

Dieses Buch ist nicht in einem Vakuum entstanden, sondern im Umfeld des klinischen wie auch des wissenschaftlichen Austausches. So sei an dieser Stelle Prof. Fegert, Prof. Kölch, Prof. Kapusta, Prof. Abler, Dr. Kaess, Dr. Schmid und Prof. In-Albon für Kollegialität und wissenschaftlichen Austausch gedankt. Prof. Remschmidt und Prof. Schmidt sei an dieser Stelle für die Möglichkeit gedankt, in der von ihnen editierten Serie zu schreiben. Fr. Hanife Kling hat in der »heißen Phase« der Fertigstellung viel Zeit investiert, um die redaktionelle Gestaltung umzusetzen; ihr sei ebenfalls wie Fr. Scheddin und der Lektorin Fr. Kaiser-Dauer dafür gedankt, dass sie meinen »Last-minute«-Stil mitgetragen haben. Da das Verfassen eines solchen Buches Zeit und Geduld nicht nur des Verfassers, sondern auch seiner Umwelt verlangt, gilt mein besonderer Dank Julia und Lara Pohl für ihre große Toleranz.

Paul L. Plener

Ulm, im Herbst 2014

Suizidales Verhalten und nichtsuizidale
Selbstverletzungen

Plener, P.L.

2015, VIII, 160 S. 19 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-662-44337-8